

Archies Tagträume

Neulich traf Archie das erste Mal, man glaubt es kaum, die Muse Guste in einem Tagedraum. Sie trug ein neues Fluggewand mit dem blauen Band des Frühlings, weil sie Richtung Süden mußte, in raschem Fluge hin und zurück, quasi in einem Zuge. Er traf sie in einer anderen Stadt am Platz des Himmlischen Kriegers, Ecke Straße des Sozialismus, Sackgasse Zur Barbarei, wo sich ihre Wege kreuzten. Wollen wir nicht ins Café „Nirwana“? fragte Archie außer Puste, - denn ich habe einen kleinen Hunger und bin im Unterschied zu dir, die du dünn bist wie eine Fliege, ein dicker Brummer.- - Aber zuweilen bist du kein Dummer, - entgegnete charmant die Muse Guste. Eine Zeitung bitte und was zu Essen, - rief Archie dem Ober zu, der buddhagleich vorbeiglitt. Zeit zum Lesen habe ich nicht,- murrte Guste, - außer Spesen nichts gewesen, wie man so sagt, - und blickte auf den Platz des Himmlischen Kriegers mit der Blauen Marsbrücke. Hier bitte ein Wolken- Mix-Shake - sagte der aus der Nirwana-Küche heranschwebende buddhagleiche Ober, - für Musen im „Nirwana“ gratis! - Das ist aber ein Service, - staunte Archie, - wohin denn mit dem blauen Band so schnell, - fragte er die Guste, die nicht wohin damit wußte. Dahin, wo die Zitronen blühen, - erwiderte die Guste, - es ist eine Wallfahrt der Musen, manche sogar auf Knien, eigentlich eher eine Art Ostermarsch gegen das Amusische und seine Verbreitung auf der Welt, entweder geht es um Ideologie oder Geld, um nichts anderes. Die Basis der Musen ist unzufrieden, die vielen kleinen Musen wollen nicht mehr mitmachen, man traue sich schon gar nicht mehr raus aus seinem Musenhaus, es ist ein Graus.- - Was wollt ihr dagegen tun, - fragte Archie sehr interessiert, - man kann die Menschen nicht zur Kunst zwingen, das ist meine Erfahrung. - Das konntet ihr im Sozialismus auch nicht, da dienten die Musen nur zur Erbauung und Regenerierung der Arbeitskraft, - sagte die Muse plötzlich ganz ärgerlich und rauschte davon. Das war doch schon etwas, - murmelte Archie und kehrte aus seinem Tagtraum zurück. Er hielt den „RotFuchs“ auf den Knien, die „Iskra“ der Jetztzeit der BRD. Archie war stets bekannt dafür, daß er ein entschiedener Parteigänger sozialistischer Ideen ist. Nach der historischen und seiner eigenen Erfahrung endete der Kapitalismus immer in sozialen Kollisionen und in Kriegen, wie die Zeichen der Zeit schon wieder andeuten. Die Alternative Sozialismus oder Barbarei ist nicht so leicht von der Hand zu weisen. Um so wichtiger scheint es Archie, die objektiven und subjektiven Ursachen für die Niederlage des Sozialismus heute schonungslos zu analysieren, wie es Marx und Engels z.B. auch mit der Pariser Kommune(18.März-28.Mai 1871) taten, der ersten proletarischen Revolution, die sie bedingungslos unterstützten, wobei sie die Ursachen für die Niederlage ebenfalls bloßlegten, ohne Rücksicht, ob der Klassengegner daraus ernste Rückschlüsse ziehen könnte. Die Niederlage der DDR 19 Jahre später ist Archies Thema seit dem Ruck Zuck - Anschluß an die alte BRD, über das er grübelt und grübelt, gelegentlich auch in Tagträumen. Der Beginn einer offenen Analyse mit Debatten über objektive und subjektive Gründe des Untergangs der DDR im „RotFuchs“ ist vorbehaltlos zu begrüßen. Lange Zeit war das in linken Zeitungen nicht erwünscht nach dem Motto der DDR: keine Fehlerdiskussion! Archies einzelne kritische Beiträge unter Einbeziehung Stalinistischer Tendenzen in der Anfangs-Phase der DDR wurden mit dem Argument abgewiesen, das nütze dem politischen Gegner, das könne man sich jetzt nicht leisten. Wann, wenn nicht jetzt, fragt sich Archie, welche Enkel sollen es denn sonst besser ausfechten können ? Mehr als uns der Gegner z.Z. diffamiert, mit Häme überzieht und verunglimpft, geht doch gar nicht. Aus unseren Fehlern können wir nur selber lernen, wir und kein anderer.

Noch nicht erwähnt wurde in der „RotFuchs“ - Diskussion, wie zum Teil mit der Kunst und den Künstlern umgegangen wurde. Die bewußtseinsbildende Kraft der Kunst wurde oft beschworen, aber wer keine Punktlandung im Sinne der Partei hinlegte, sondern wie ein Fallschirmspringer neben dem Kreis landete, oder sollte man sagen- neben der Kreisleitung, der galt schon mal als Gegner. Archie muß oft an Filme denken, die ihm als Dramaturg aus der Hand genommen wurden, weil sie für den Staat unliebsame Themen behandelten, wie z.B. Alkoholismus oder Opportunismus im Kampf um Spitzenpositionen oder dergl. Auch wenn Kunst immer nur als Waffe gehandhabt wird, kann diese Waffe ziemlich schnell untauglich werden. Kunst als Waffe oder Kunst an letzter Stelle mit dieser Alternative hatte es Archie leider oft zu tun, obwohl gerade die DDR viel getan hat für die Kunst für die Werktätigen. An dieser Stelle merkt Archie, wie er anfängt, sich wieder gedanklich zu verfliegen oder zu rechtfertigen für das, was er sagt. In diesen Tagtraum kam tags drauf die Muse Guste zurückgeflogen mit hohem Tempo. Unterwegs habe ich sogar einen Düsen - Jet überholt, der Co - Pilot wurde fast ohnmächtig, als er mich sah, - japste Guste, die Muse, und sank neben Archie auf die Gartenbank in der Gartenlaube, die mit Knöterich in der KGA „Fortuna“ am Plänterwald überwuchert war. Keine Demo, nur ein paar Musenjünglinge, die schreckliche Musik machten, auf den Händen tanzten und Haare hatten, die aussahen wie Pommes frites.- - Bist du eigentlich eine Ost- oder West-Muse? fragte Archie und spähte nach dem Sperber auf der Birke. Da war die Muse weg vom Fleck. Archie spielte mit dem Gedanken, mal zum Psychiater zu gehen.

Manfred Hocke